



ANLAGECHANCEN 2019

Ralf Vielhaber | Stefan Ziermann (Hg.)

Die Hausse vor dem Ende

» Dem legendären Investor und Multimilliardär Warren Buffet wird die Aussage zugeschrieben, dass er ausschließlich in Unternehmen investiere, deren Geschäftsmodell er versteht. Mit diesem Ansatz war er offensichtlich sehr erfolgreich. Investments in Infrastruktur scheinen relativ einfach zu sein. Und jeder von uns nutzt deren Dienste täglich: Der Strom kommt sprichwörtlich aus der Steckdose. Auch Straßen, Brücken, Schienennetze benutzen wir täglich. Höchste Zeit also, sich als Anleger mit dem Thema Infrastruktur auseinanderzusetzen. Denn Investments in Infrastruktur sind lukrativ, zeichnen sich aber durch einige Besonderheiten aus. «

Die Lebensadern der Welt

Kerninfrastruktur als Anlagechance

Dirk Rogowski | Ralf Droz, Veritas Investment

Jeder von uns nutzt täglich eine Vielzahl von Infrastruktureinrichtungen – noch bevor wir morgens an unserem Arbeitsplatz ankommen. Der Strom für das Licht und das Radio kommt wie selbstverständlich aus der Steckdose. Für die warme Dusche kommt das wertvolle Nass aus der Leitung und wird dank der Ölheizung im Keller oder der Gas-therme auf eine angenehme Temperatur erhitzt. Auch wenn wir uns über das eine oder andere Schlagloch ärgern oder die Bahn mal wieder unpünktlich ist, kommen wir doch mehr oder weniger pünktlich am Arbeitsplatz an. Jetzt noch schnell die Mails gecheckt und eine Nachricht bei WhatsApp verschickt und es kann losgehen.

Infrastruktur ist das Fundament der modernen Welt.

Infrastruktur als Selbstverständlichkeit

Ohne groß drüber nachzudenken, nehmen wir die Annehmlichkeiten einer gut funktionierenden Infrastruktur nahezu permanent in Anspruch. Ohne Gas-, Öl- und Wasserleitungen, einer Kommunikationsinfrastruktur, See- und Flughäfen für den Warentransport oder einem ausgebauten Straßennetz mit Brücken und Tunneln würde nichts funktionieren.

Infrastrukturnetze sind die Lebensadern jeder modernen Volkswirtschaft. Noch bis vor kurzem war es mehrheitlich die Aufgabe der einzelnen Staaten, diese Infrastruktur vorzuhalten, zu erweitern und in Stand zu halten. Die Kosten dafür sind gigantisch. In den entwickelten Staaten müssen die Netze permanent den neusten Bedürfnissen angepasst werden, um im Kontext des gesellschaftlichen, technischen und ökologischen Wandels mithalten zu können. In die Jahre gekommene Netze müssen erneuert werden. Allein für Köln wird in einer Studie des Deutschen Instituts für Urbanistik und des Finanzwissenschaftlichen Forschungsinstituts der Uni Köln ein Investitionsbedarf bis 2040 von rund 16 Milliarden Euro attestiert. In den anderen deutschen Großstädten sieht es nicht viel anders aus. Und auch in ländlichen Regio-

Die Pflege der Infrastrukturnetze war lange eine Mammutaufgabe des Staates.

nen ist der Investitionsbedarf hoch – allein schon deshalb, um nicht von den Metropolregionen abgehängt zu werden. Das dies nicht allein über Steuern zu finanzieren ist, erscheint logisch. So klafft laut dieser Studien allein für Köln eine Investitionslücke von rund 460 Millionen jährlich. Es werden also private Investoren gesucht.

Auch auf EU-Ebene wird versucht, die Infrastruktur-Policy auf Private umzulagern.

Auch auf EU-Ebene sollen für den Infrastrukturausbau verstärkt private Geldgeber gefunden werden. Jüngstes Beispiel sind die Pläne der EU-Kommission in Sachen Telekommunikation. Diese sehen vor, die 5G-Gigabit-Gesellschaft bis 2025 etabliert zu haben. Laut Plänen des Europäischen Parlaments (Quelle: EU-Parlament) sollen zusammen mit dem privatwirtschaftlichen Sektor Geldmittel von insgesamt 3,5 Milliarden Euro für den 5G Ausbau zur Verfügung stehen. Unternehmen sollen dazu bewegt werden, in Hochleistungsnetze zu investieren und einheitliche Standards zu entwickeln. Mitgliedsstaaten können dann Lizenzierungen für 15 bis 20 Jahre an Unternehmen vergeben.

Diese beiden Beispiele aus unserem Lebensumfeld zeigen, wohin sich der Trend entwickelt: Neue Infrastrukturen müssen geschaffen und marode Einrichtungen modernisiert werden.

Wachstumstreiber für Infrastruktur

Auch auf globaler Ebene zeichnen sich Megatrends ab, die das Thema Infrastruktur für Investoren auf lange Dauer sehr interessant machen. 1990 lebten 5,5 Milliarden Menschen auf der Erde. Heute sind es bereits 2 Milliarden mehr.

Der Anstieg der Weltbevölkerung macht den Infrastrukturausbau notwendig.

Bis zum Jahr 2100 soll die Weltbevölkerung auf gigantische 11,2 Milliarden angewachsen sein (Quelle: United Nations). All diese Menschen müssen mit dem Lebensnotwendigsten, wie sauberem Wasser, Strom, Öl und Gas versorgt werden. Allein die Wassermengen, die wir bereits heute verbrauchen sind enorm. So lag der globale Wasserverbrauch 2015 bei 4.370 km³ (Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung). Ein Größenvergleich illustriert, wie viel das ist. Um diese Menge zu speichern müsste man die Cheops-Pyramide bei Gizeh (Grundfläche etwa 230 × 230 Meter) 1,7 Millionen Mal füllen. Tatsächlich verbrauchen wir schon jetzt ca. 350 km³ mehr Wasser als es nachhaltig wäre. Damit leben wir erheblich über unsere globalen Verhältnisse. Dabei haben schon heute 663 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Und während wir in Deutschland pro Kopf rund 40 Liter täglich das Klo herunter spülen, müssen 2,4 Milliarden Menschen aktuell ohne Toiletten oder Latrinen auskommen.

Ein weiterer Megatrend, der bestehende Infrastruktur fordert und neue nötig macht, ist die fortschreitende Urbanisierung. Die Menschen zieht es in die Städte. 2007 lebten zum ersten Mal mehr Menschen in Städten als auf dem Land.

Der Anteil der Stadtbevölkerung wird weiter zunehmen.

Prognosen zufolge werden im Jahr 2050 etwa 2/3 aller Menschen in Metropolen leben. Gerechnet auf das erwartete Bevölkerungswachstum werden daher bis 2050 etwa 2,5 Milliarden Menschen in Cities ziehen. Schon heute gibt es weltweit über 470 Städte mit mehr als 5 Millionen Einwohnern. Hatten 1950 lediglich Tokio und New York mit mehr als 10 Millionen Einwohnern den Status einer Megacity, sind es jetzt schon 32 (Quelle: United Nations).

Dieses verdichtete Leben auf engstem Raum hat enorme Folgen für die Versorgung und damit den Güter- und Menschentransport. Bereits heute kommt der Frankfurter Flughafen kaum noch nach, das permanent steigende Passagieraufkommen zu bewältigen. Prognosen aus 2014, die den Bau des Terminal 3 für drei Milliarden Euro rechtfertigen sollten, sind heute Makulatur. Denn das damals prognostizierte Wachstum, 69 Millionen Reisende bis 2021 zu erreichen, wird bereits wohl 2018 übertroffen (Quelle: Fraport). Um die Städte aber lebenswert zu halten, bedarf es auch der Versorgung mit sauberer Energie und Wasser sowie ökologisch sinnvollen Nahverkehrsmitteln, die den Verkehrskollaps verhindern.

Globaler Handel braucht Infrastruktur

Dritter Trend, der das Thema Infrastruktur unterstützt, ist der globale Handel. Warenströme sind weltweit vernetzt. Rohstoffe, Güter und Waren werden überall für den Konsum und die Fertigung bewegt. Daran ändert auch die derzeitige Eskalation um Handelsdefizite und Strafzölle nichts. Es mag sein, dass neue Zölle die Handelsbilanz einzelner Volkswirtschaften verändern werden. Doch die aktuellen protektionistischen Tendenzen in den USA werden den Welthandel nicht stoppen. Was passieren kann und auch schon in Teilen passiert, ist eine Verlagerung und Verschiebung der Handelsströme. Das ändert aber nichts daran, dass massiv Güter zwischen den Ländern ausgetauscht werden. Allein schon deshalb, weil kein Land der Erde sich ohne erhebliche Einbußen für die Lebensqualität seiner Einwohner selbst versorgen kann.

Der globalisierte Güterverkehr erfordert Lösungen für logistische Problemfelder.

Bestes Beispiel für die geopolitischen Auswirkungen sich verändernder Handelsströme ist das Projekt Seidenstraße der chinesischen Regierung. Hierbei werden bis 2049 schätzungsweise 900 Milliarden US-Dollar in

die Erschließung drei neuer Land- und zwei weiterer Seerouten von China nach Afrika und Europa investiert. Bereits jetzt sind rund 25 Milliarden Dollar in das global umspannende Großprojekt geflossen (Quelle: infrastructure-channel.com).

Gigantischer Bedarf

Der Investitionsbedarf ist enorm.

Wenn es um laufende Infrastrukturprojekte geht sind die Zahlen bereits enorm. Doch der Bedarf wird auch in Zukunft nicht abreißen.

Aktuell schätzt der Global Infrastructure Hub, eine Initiative der G20-Staaten, den Bedarf an kumulierten Infrastruktur-Investments weltweit bis 2040 auf rund 95 Milliarden US-Dollar. Wie diese Summe aufgebracht werden soll, ist derzeit schwerlich abzuschätzen. Denn die Herausgeber der Studie stellen bei Fortschreibung der aktuellen Investments in Infrastruktur eine Investitionslücke von ca. 15 Billionen US-Dollar fest.

Investoren sind gefragt

In der Finanzierung von Infrastruktur werden sich darum noch zahlreiche Opportunitäten ergeben. Schon seit geraumer Zeit sind institutionelle Investoren am lukrativen Geschäft mit Infrastruktur beteiligt. Privatanleger sind allerdings höchst selten in der Lage, einen Flughafen, eine Ölpipeline oder ein Telekommunikationsnetz zu finanzieren und an deren Entwicklung zu partizipieren.

Infrastruktur ist ein weites Feld mit zahlreichen Investitionsmöglichkeiten.

Um die wirklich spannenden Infrastrukturunternehmen aus Anlegersicht zu finden, ist es wichtig, den Begriff der Infrastruktur zu schärfen und sich auf eine ganz bestimmte Gruppe zu konzentrieren. Denn der Bereich der Infrastrukturunternehmen ist breit gefasst. Darunter fallen Ölbohrunternehmen und -förderer, Erbauer von Kraftwerken und Turbinen, Hoch- und Tiefbauunternehmen, Leasinggesellschaften aber auch Telekommunikationsdienstleister mit ihren Zulieferern, beispielsweise für Mobilfunkgeräte. Manche zählen auch Banken und Versicherer zum Sektor der Infrastrukturunternehmen.

Diese stark heterogene Gruppe unterschiedlichster Branchen umfasst weltweit über 2.100 börsennotierte Unternehmen, die im Bereich Infrastruktur tätig sind. Zwar schaffen diese „Konstrukteure“ Infrastruktur, doch wesentlich interessanter als der (kurzfristige) Effekt an der Beteiligung der Erschaffung von Pipelines und Gebäuden ist die (langfristige)

Partizipation am Betrieb der bestehenden Infrastruktur, die über viele Jahrzehnte kontinuierliche Cashflows generiert.

Diese Unternehmen, zu denen Flug- und Seehäfen-Gesellschaften, Netzbetreiber für Öl und Gaspipelines sowie Strom- und Wasserleitungen gehören, werden als Kerninfrastrukturunternehmen bezeichnet. Auch Mautstraßen- und Eisenbahnnetzbetreiber, die den Transportsektor abdecken sowie Infrastrukturunternehmen im Bereich Kommunikation, die Kabelnetzwerke und Satellitensysteme betreiben, gehören diesem Bereich an. All diese Unternehmen haben eine Gemeinsamkeit: Mindestens 50% ihres jährlichen Umsatzes erwirtschaften sie ausschließlich mit dem Betrieb von Netzen und Einrichtungen, die tagtäglich den Strom von Waren, Daten, Menschen und Energieträgern sicherstellen.

Die Welt befindet sich in einem ständigen Strom. Die Unternehmen profitieren.

Kerninfrastruktur – hier spielt die Musik

Mit dieser Einschränkung schrumpft das sehr große und heterogene Investmentuniversum auf ca. 300 Aktiengesellschaften zusammen, die im Segment Kerninfrastruktur aktiv sind. Auch wenn die Unternehmen aus den unterschiedlichen Branchen wie Energiewirtschaft, See- und Flughäfen, Schienenverkehr, Telekommunikation, Wasserwirtschaft und Energiedistribution kommen, verfügen sie alle doch nahezu über gemeinsame besondere Eigenschaften, die zu einer geringen Schwankungsbreite und einer relativ stabilen Kursentwicklung beitragen. Zwei Elemente, die gerade langfristig orientierte Anleger schätzen.

Da ist zum einen die Abhängigkeit von Rohstoffpreisen. Immer wieder kommt es bei Industriemetallen aber vor allen Dingen bei Öl zu sehr großen Schwankungen, die sich auch auf die Performance von Infrastrukturinvestments auswirken. Fluggesellschaften, Automobilaktien, Reedereien oder auch Ölgesellschaften sind immer wieder von den Pendelbewegungen der Rohstoffmärkte betroffen, die sich gegebenenfalls auch auf das Gesamtergebnis der Gesellschaften auswirken.

Kerninfrastrukturunternehmen sind dagegen deutlich resistenter gegenüber Preisbewegungen auf den Rohstoffmärkten. Die Aktien eines Flughafenbetreibers reagieren weniger anfällig auf einen steigenden Ölpreis als die Aktien einer Fluggesellschaft. Einem Mautstraßenbetreiber ist der Energiepreis genauso egal wie einem Stromnetzbetreiber. Denn ob der Strom gerade billig oder teuer ist, er muss in die Haushalte geliefert werden. Dasselbe gilt für Gas. Kaum einer wird seine Heizung zuhause im Winter abstellen, nur weil der Energiepreis gestiegen ist.

Kerninfrastrukturunternehmen sind resistenter gegen Schwankungen an den Rohstoffmärkten.

Der Strom fließt beständig - unabhängig von der Inflation.

Ähnlich resistent ist Kerninfrastruktur gegenüber einer anziehenden Inflation. So ist der Umsatz von Kerninfrastrukturunternehmen in der Regel durch ausgehandelte Tarifstrukturen und Konzessionen mit einem integrierten Inflationsschutz verknüpft. So steigen die Nutzungsentgelte automatisch, wenn die Teuerungsrate anzieht. Der Grund: Staaten haben keinerlei Interesse daran, dass der Kerninfrastrukturdienstleister in eine wirtschaftliche Schieflage gerät und damit die Grundversorgung der Bevölkerung und Wirtschaft bei einer möglichen Insolvenz gefährdet wird.

Aber auch bei Mautstraßenbetreibern ist es üblich, dass die Straßengebühren an allgemeine Preisentwicklungen gekoppelt sind. So hat eine Analyse von Magellan von zehn Straßenbetreibern gezeigt, dass in allen Verträgen mindestens jährlich eine automatisierte Anpassung auf Basis des jeweiligen Verbraucherpreisindex erfolgt. Sogar eine quartalsweise Anpassung der Preise ist nicht unüblich. Insofern spielt der kritische Faktor Inflation im Bereich Kerninfrastruktur eine untergeordnete Rolle.

Milliarden-Investments mit langer Nutzungsdauer

Kerninfrastrukturprojekte sind Milliardeninvestments, die auf einen sehr langen Nutzungszeitraum ausgelegt sind. Planung, Genehmigung und Bau ziehen sich über Jahre und Jahrzehnte. Brücken, Leitungstrassen, Versorgungsnetzwerke und Flug- und Seehäfen sind auf eine möglichst lange Nutzungsdauer hin konzipiert.

Infrastrukturinvestments verschaffen eine langfristige Planungssicherheit.

Das stellt eine enorme Markteintrittsbarriere dar, die die Investments für eine sehr lange Zeit absichert. Denn da, wo eine Brücke gebaut und in Betrieb ist, baut man keine zweite daneben. Das Gleiche gilt für Stromnetze und alle anderen Kerninfrastruktureinrichtungen. Die entsprechenden Nutzungsverträge, die zwischen Staat und Betreiber geschlossen werden, verfügen über einen extrem langen Zeitraum, der oft jenseits von 20 Jahren liegt (Quelle: J.P. Morgan Asset Management).

Das führt dazu, dass die Wettbewerbssituation eingeschränkt ist. Aus Investorensicht ist das gut und zeigt sich in einem langfristig stabilen und planbaren Cashflow. Kerninfrastrukturunternehmen sind quasi Monopolisten in einer bestimmten Region. Der Wettbewerb findet oft nur in Ausschreibungsphasen für die jeweiligen Großprojekte statt. Ist eine Kerninfrastrukturanlage erst mal in Betrieb, ist diese quasi für eine sehr lange Zeit vom Wettbewerb abgeschottet.

Investments in Kerninfrastruktur finden

Für Anleger ist es nicht ganz trivial, echte Kerninfrastrukturunternehmen zu finden. Bei Mautstraßen- sowie Flug- und Seehäfenbetreibern mag das noch funktionieren. Aber auch hier einen globalen Blick auf den Markt zu haben, ist mit einem hohen Aufwand verbunden. Noch schwieriger wird dies im Energiesektor. Denn viele Netzbetreiber erzeugen auch in einem gewissen Umfang Energie.

Investments jenseits der eigenen Haustür zu finden ist oft schwierig.

Der aus unserer Sicht wichtigste Investment-Filter ist die Fokussierung auf die Bereitstellung von Netzen durch die Unternehmen. Diese Selektion reduziert das Anlageuniversum für Kerninfrastrukturinvestments auf rund 300 Werte aus den entwickelten Märkten. Aus dieser Vorauswahl grenzen wir mittels eines rein systematischen und regelbasierten Investmentprozesses die 30 interessantesten Werte ein. Um diese zu ermitteln, werden Quality- und Value-Kennzahlen der Unternehmen beleuchtet. Unternehmenskennzahlen wie Verschuldungsgrad und Gesamtkapitalrendite („Quality“) werden mit den Fundamentaldaten dem Kurs-Gewinn-Verhältnis oder der Dividendenrendite („Value“) kombiniert. Diese Kriterien fließen in der Summe bei uns mit 45% in die Bewertung ein.

Darüber hinaus legen wir hohen Wert auf Stabilität. Kerninfrastrukturunternehmen zeichnen sich generell durch einen stabilen Cashflow und in der Tendenz einen stabilen Kursverlauf aus. Diese positiven Grundeigenschaften werden über das Kriterium der Trendstabilität innerhalb des Aktienselektionsprozesses validiert. Ziel ist es, die Aktien zu identifizieren, die in der Vergangenheit eine gleichmäßige Kursentwicklung gezeigt haben. Denn neben der Performance spielt auch die Schwankungsbreite eine hervorzuhebende Rolle bei der Fondszusammenstellung. Eine schwankungsarme Entwicklung gibt jedem Investor die Möglichkeit, flexibel zu reagieren und seinen Vermögensaufbau zu kontrollieren.

Einsammeln und Gewinne mitnehmen – so das Ideal.

Ein weiterer Bewertungsfaktor ist das Kursrisiko, welches über die Volatilität der jeweiligen Aktie ermittelt wird. Beide Faktoren werden dabei gleichgewichtet und bei der Betrachtung der Aktienwerte mit jeweils 22,5% berücksichtigt. Weitere 10% steuern Nachhaltigkeits- beziehungsweise ESG-Kriterien bei. Gerade dieser Aspekt wird für Anleger immer wichtiger.

Am Ende des Aktienselektionsprozesses wurden alle 300 Werte regelbasiert und damit objektiv vergleichbar bewertet. Entsprechend der prozentualen Gewichtung ergibt sich ein Gesamtranking. Die ersten 30 Titel dieses Rankings bilden anschließend gleichgewichtet das Portfolio eines breiten Infrastrukturfonds ab. Dieser gesamte Auswahlprozess wird quartalsweise wiederholt, das Portfolio entsprechend angepasst.

*Wer sich divers aufstellt,
reduziert das Risiko.*

Um dabei Klumpenrisiken zu vermeiden gibt es eine Einschränkung: Es dürfen nie mehr als 10 Werte gleichzeitig aus einem Land im Fonds enthalten sein. Wird diese Grenze erreicht, rückt der erste Wert, der nicht aus dem entsprechenden Land ist, automatisch nach. So werden gleichzeitig Währungsrisiken minimiert und eine breite geografische Streuung garantiert.

Im Ergebnis erhalten Anleger mit einem solch gemischten Kerninfrastrukturportfolio die Möglichkeit, in dieses Segment zu investieren. Außerdem haben sie einen stabilisierenden Faktor im Portfolio: In der Rückschau zeigt sich, dass dem so zusammengestellten Infrastrukturfonds auch exogene Schocks der vergangenen Jahre bei weitem nicht so zugesetzt haben, wie beispielsweise einem breit gestreuten Index wie dem FTSE Global All Cap. Die niedrige Korrelation zu den gängigen Marktindizes zeichnet Infrastrukturinvestments aus. Sollte es also zu Verwerfungen an den Finanzmärkten kommen, haben Anleger mit einem Kerninfrastrukturfonds ein Investment, das sich in der Vergangenheit durchaus von Indexentwicklungen abgekoppelt hat.

Fazit

*Die Abhängigkeit von
Infrastrukturinvestments
wird bestehen bleiben.*

Infrastruktur ist ein Sektor, der in den nächsten Jahren und Jahrzehnten die Menschheit und Investoren weiterhin bewegen wird. Will die Weltwirtschaft weiter wachsen, wollen wir den gewohnten Lebensstandard der westlichen Welt zumindest halten beziehungsweise die Lebensbedingungen in den Schwellen- und Entwicklungsländer verbessern sowie den ökologischen Wandel vorantreiben, wird das nicht ohne signifikant steigende Investitionen in Netze und Strukturen der Kerninfrastruktur gehen.

Angesichts der hohen Investitionssummen, die für Infrastrukturprojekte rund um die Welt nötig sind, wird künftig mehr privates Kapital in diesen Bereich fließen. Institutionelle Investoren, z. B. Versicherungen und Pensionsfonds, sind schon rege dabei, sich ganze Infrastrukturportfolios aufzubauen.

Auch Privatanleger können heute schon über Fonds investieren. Dafür stehen Publikumsfonds und ETFs zur Verfügung. Sie ermöglichen Privatinvestoren durch ihre Auswahl von den Besonderheiten der entsprechenden Infrastrukturgesellschaften zu profitieren, die sich aus den monopolistischen Strukturen, hohen Markteintrittsbarrieren und der besonderen vertraglichen Gestaltung ergeben.

Auswahl Infrastrukturfonds						
NAME	WKN	ANBIETER	LAUFENDE KOSTEN (KIID)	1-JAHRES PERFORMANCE	3-JAHRES PERFORMANCE (KUMULIERT)	3-JAHRES VOLATILITÄT P.A.
Ve-RI Listed Infrastructure R	976334	Veritas Investment GmbH	1,79%	0,23%	24,06%	11,17%
Partners Group Listed Infrs EUR P Acc	A0KET4	MultiConcept Fund Management SA	2,16%	-3,32%	15,93%	14,37%
DWS Invest Gbl Infrs LC	DWS0Q2	Deutsche Asset Management S.A.	1,63%	-0,23%	12,99%	14,82%
Macquarie Global Listed Infra A EUR	A0YGHN	Lemanik Asset Management S.A.	2,11%	-1,87%	13,66%	14,95%
MS INV Global Infrastructure B	A0Q8T7	Morgan Stanley Investment Management (ACD) Limited	2,74%	-0,68%	13,12%	15,35%
Franklin Gbl Lstd Infrs A(acc)EUR	A1T7WG	Franklin Templeton International Services S.à r.l.	1,85%	-1,71%	19,46%	14,24%
Brookfield Gbl Lstd Inf UCITS€I UnHAcc B	A1JV33	Brookfield Investment Management Inc.	1,00%	0,48%	8,66%	17,16%
First State Gbl Lstd Infrs A Inc EUR	A0QYLD	First State Investment Mgmt (UK) Ltd	1,59%	-1,68%	24,60%	14,13%

Stand: 07.09.2018 Quelle: Morningstar Direct

Dr. Dirk Rogowski
T: +49 (0) 69 97 57 43 10
M: info@veritas-
investment.de



Dr. Dirk Rogowski ist seit Februar 2014 Geschäftsführer bei der Veritas Investment GmbH. Bei der Schwestergesellschaft Veritas Institutional GmbH ist er seit 2010 als Geschäftsführer zudem in den Bereichen Finanzen, Compliance und Controlling tätig. Davor war der promovierte Betriebswirt bei der HSH Nordbank als Regionalleiter tätig. In dieser Funktion war er unter anderem für den Auf- und Ausbau der Kundenbeziehungen zur Sparkassen-Finanzgruppe sowie den Vertrieb der Depot A und Depot B Produktpalette verantwortlich. Zuvor war er mehrere Jahre in verschiedenen Positionen bei der Boston Consulting Group sowie bei der Haspa und der DG Bank tätig. Seine berufliche Laufbahn begann er 1995 bei der Berliner Volksbank. Er promovierte 2002 an der FU Berlin nach einem Aufenthalt in den USA.

Werte schaffen – Mit System – Ohne Prognosen



Veritas Investment GmbH
Taunusanlage 18
60325 Frankfurt

T: +49 (0)69 97 57 43 10
F: +49 (0)69 97 57 43 75

www.veritas-investment.de

Wir sind Spezialist für systematische und rein regelbasierte Investmentstrategien. Wir wollen damit Chancen an den Märkten gezielt nutzen und Risiken konsequent reduzieren.

Mit unserem 20-köpfigen Team verwalten wir vermögensverwaltende Fonds und Aktienfonds. Auszeichnungen und Ratings belegen die Qualität unserer Investmentstrategien und Fonds.

Dabei verlassen wir uns nicht auf die üblichen Marktprognosen von Dax, Dollar und Co. Unsere selbst entwickelten Systeme zur Aktienselektion und Risikosteuerung basieren auf klaren Regeln und Millionen von Simulationen. So finden wir den richtigen Mix, um Renditen zu erwirtschaften und gleichzeitig Risiken zu minimieren. Und das schon seit nunmehr über 25 Jahren.

FUCHS WISSEN ANLAGECHANCEN 2019



TITELTHEMA: Die Finanzmärkte liegen im Herbst 2018 nahe historischer Höchststände. In den USA läuft die Trump-Rally noch, aber die US-Notenbank zieht die Zinsen immer weiter an. Das sorgt für gewaltigen Druck im globalen Finanzsystem. Der Dollar entfaltet Sog-Wirkung, einige Emerging Markets leiden massiv darunter. US-Anleihen machen Aktien wieder Konkurrenz. Parallel dazu treibt der Protektionismus rund um den Globus Blüten. Es werden Strafzölle verhängt und Gegenmaßnahmen ergriffen. Das wird die globale Wirtschaft verteuern und bremsen. Die Börsen können das nicht dauerhaft ignorieren. Jede Party geht irgendwann zu Ende – auch der längste Aufschwung aller Zeiten. Dann wird es eng am Ausgang des Börsenparketts. Machen Sie sich fit für den Umschwung.

DIE HERAUSGEBER:



RALF VIELHABER gibt die renommierte Anlegerpublikation FUCHS-Kapitalanlagen, den Unternehmerbrief FUCHSBRIEFE sowie die FUCHS-Reporte zu Unternehmer- und Anlegerthemen heraus. Zugleich ist er Chefredakteur der Informationsdienste FUCHS-Devisen und BeraterFuchs. Er ist regelmäßig Gast in TV-Sendungen zu Geldanlage- und Wirtschaftsfragen, Beirat im Center of Asset and Wealth Management an der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung – Otto Beisheim School of Management und Mitglied der Hayek-Gesellschaft.



STEFAN ZIERMANN ist stellv. Chefredakteur im Verlag FUCHSBRIEFE und Chefredakteur der Börsenbriefe FUCHS-Kapitalanlagen und FUCHS-IPO. Er verantwortet darüber hinaus die Publikationsreihen FUCHS-Report, FUCHS-Aktuell und FUCHS-Wissen – mit dem jährlichen Geldanlagebuch „Anlagechancen“. Außerdem ist er Herausgeber des Buches „Socially Responsible Investments in Banken“.

DAS BUCH: In einem Buch das gesamte Anlagejahr im Griff – dazu sind die „Anlagechancen“ erdacht und gemacht. Sie sind dem Leser eine wichtige Stütze, sein Vermögen für das kommende Anlagejahr neu zu strukturieren und die besten Anlagechancen zu entdecken. Dazu gliedern die Herausgeber das Buch in fünf Kapitel: Im Kapitel „Thesen, Trends & Portfolio“ bekommen Leser einen schnellen Blick auf die Ausgangslage. Anschließend wird im „Titelthema“ tiefgreifend die zentrale Frage des Jahres diskutiert. In den Kapiteln „Anlagechancen“, „Ihr Vermögen“ und „Perspektiven über das Jahr hinaus“ analysieren die FUCHS-Redaktion und zahlreiche renommierte Gastautoren von Banken und Vermögensverwaltungen aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Luxemburg die besten Chancen und geben konkrete Anlageempfehlungen.

